



# Brasilien

ist ein Land für

# Neugierige

*SCH.* Brasilien ist für die Schweiz der wichtigste Handelspartner in Lateinamerika. Wilhelm Meier, Schweizer Botschafter in Brasilien, ist von dem «Reichtum an Vielfalt» dieses Landes fasziniert. Er schätzt die optimistische Einstellung der Brasilianer und ihr Vertrauen in die Zukunft. Für die Entwicklung der brasilianischen Wirtschaft sowie die Zusammenarbeit mit der Schweiz stellt er eine positive Prognose.



*Brasilien übt eine unglaubliche Anziehungskraft aus: Rio de Janeiro wird auch «Cidade maravilhosa» genannt, die wunderbare Stadt.  
Foto: Hans Peter Schläfli*



**Wilhelm Meier**, 1948 in Jona/SG geboren, ist in Uetikon/ZH heimatberechtigt. Er schloss seine Studien an der ETH in Zürich mit einem Diplom in Physik ab. 1978 trat er in den Dienst des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten und wurde als Stagiaire in Bern und Brüssel (CH-Mission bei der EG) eingesetzt. 1980 kehrte er nach Bern zurück und wurde an das Bundesamt für Aussenwirtschaft (heutiges Seco) des Volkswirtschaftsdepartements detachiert. 1984 erfolgte seine Versetzung als Botschaftssekretär an die Botschaft in Beijing, wo er mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten betraut wurde. 1988 folgte seine Versetzung nach Moskau, wo er Anfang 1990 zum Botschaftsrat ernannt wurde. Von 1990 bis 1998 war er bei der Ständigen Mission bei der WTO und EFTA in Genf eingesetzt, ab 1993 als Minister und Stellvertreter des Ständigen Vertreters bei der WTO. Ab 1998 war er Minister und erster Mitarbeiter des Missionschefs in Moskau. 2001 ernannte ihn der Bundesrat zum Botschafter in Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan, mit Sitz in Taschkent. Seit 2004, war er Botschafter in der Republik Serbien und Montenegro und seit September 2006 war er Botschafter in der Republik Serbien und in der Republik Montenegro, mit Sitz in Belgrad. Seit 2008 ist er Botschafter in der föderativen Republik Brasilien in Brasilia. [eda.admin.ch/sch](http://eda.admin.ch/sch)

erfolgte seine Versetzung als Botschaftssekretär an die Botschaft in Beijing, wo er mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten betraut wurde. 1988 folgte seine Versetzung nach Moskau, wo er Anfang 1990 zum Botschaftsrat ernannt wurde. Von 1990 bis 1998 war er bei der Ständigen Mission bei der WTO und EFTA in Genf eingesetzt, ab 1993 als Minister und Stellvertreter des Ständigen Vertreters bei der WTO. Ab 1998 war er Minister und erster Mitarbeiter des Missionschefs in Moskau. 2001 ernannte ihn der Bundesrat zum Botschafter in Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan, mit Sitz in Taschkent. Seit 2004, war er Botschafter in der Republik Serbien und Montenegro und seit September 2006 war er Botschafter in der Republik Serbien und in der Republik Montenegro, mit Sitz in Belgrad. Seit 2008 ist er Botschafter in der föderativen Republik Brasilien in Brasilia. [eda.admin.ch/sch](http://eda.admin.ch/sch)

*Berufliche Stationen wie Moskau, Serbien und Montenegro und seit 2008 Schweizer Botschafter in Brasilia. Ein Kontrastprogramm. Was war für Sie in Brasilien besonders «gewöhnungsbedürftig»?*

In der Aufzählung meiner beruflichen Stationen fehlt noch ein weiteres wichtiges Land, und zwar China. Das «Kontrastprogramm» birgt daher die Logik der so genannten «BRIC-Staaten»: Brasilien, Russland und China haben kontinentales Ausmass und zeichnen sich durch eine erstaunliche Vielfalt aus, im gegenseitigen Vergleich hingegen bergen sie eindeutig eigene Charakterzüge. Die Seele der Menschen, der Völker und der Nation zu verstehen, ist bei jeder beruflichen Station faszinierend und immer «gewöhnungsbedürftig», gar eine Lebensaufgabe!

*Mit welchen für Problemen wird Ihre Botschaft am meisten konfrontiert?*

Ich ziehe es vor, vom «Netzwerk der Schweizer Vertretungen» anstatt nur von der Botschaft zu sprechen. Denn unser offizielles Netzwerk hier in Brasilien umfasst die ►



Botschaft, die Generalkonsulate in Rio de Janeiro und São Paulo, den Swiss Business Hub und acht Honorarkonsulate, die über das ganze Land verteilt sind. Die Hauptaufgabe für das Team des Netzwerks in Brasilien ist, die Schweizer Interessen konsequent und in Synergie wahrzunehmen sowie Lösungen zu erarbeiten. Dabei gilt es für den Diplomaten, eine echte Partnerschaft mit dem Gastland aufzubauen. Denn ohne die aktive Mitarbeit Brasiliens stagnieren unsere bilateralen Beziehungen – und Probleme können nur schwer ausgeräumt werden. Die im August 2008 zwischen der Schweiz und Brasilien abgeschlossene strategische Partnerschaft sowie ein Netzwerk von bilateralen Verträgen schaffen den Rahmen für eine enge bilaterale Zusammenarbeit sowie die Problembewältigung. Im diplomatischen und konsularischen Alltag kann es beispielsweise darum gehen, Schweizer Bürgerinnen und Bürger nach Raubüberfällen zu betreuen, oder sich Kindsentführungen anzunehmen. Oder in der Wirtschaft kann es sich darum handeln, gemeinsam mit der Schweizer Wirtschaft nachhaltige wirtschaftliche Schäden zu verhindern. Auch bei grossen Katastrophen und Krisen ist die Mithilfe gefragt; uns allen ist noch der Absturz der Air France 447 über dem Atlantik in schmerzhafter Erinnerung.

*Welche Fehler machen Schweizer Touristinnen und Touristen, die das Land besuchen?*

Die Freundlichkeit und Offenheit der Bevölkerung kann den Besucher darüber hinweg täuschen, dass die sehr hohe Kriminalitätsrate des Landes für ihn zum Sicherheitsproblem werden kann. Die Sicherheitslage in Brasilien variiert stark von Ort zu Ort, von Tageszeit zu Tageszeit. Wichtig ist, dass sich die Reisenden vor Ort über die Sicherheitslage orientieren, um das faszinierende Land Brasilien ohne böse Überraschungen geniessen zu können. Selbstverständlich hält sich der Besucher auch an die Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen, um später dann problemlos ausreisen zu können. Die Reisehinweise des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten sollten für den Unerfahrenen eigentlich Pflichtlektüre sein.

*Wenn man überhaupt vereinheitlichen darf: Was schätzen Sie an Brasilien?*

Die grundsätzlich optimistische Einstellung, das Vertrauen der Brasilianer in die Zukunft: Sie sehen eher Chancen als Risiken. Die Brasilianer verstehen es, Lebensfreude und Seriosität meisterlich zu verbinden. Dieses Land bietet daher tatsächlich unerwartete Möglichkeiten. Man muss sie nur ergreifen!

*Haben Sie schon viel von Brasilien gesehen? Was ist für Sie die schönste Stadt? Die schönste Gegend?*

Wer in Brasilia arbeitet, muss unweigerlich ins Flugzeug steigen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kontakte mit den Zentren São Paulo und Rio de Janeiro gehören zum beruflichen Alltag. Die Pflege des «Netzwerks Schweiz» sowie der Kontakte mit den brasilianischen Behörden und Institutionen verlangen eine rege Reisetätigkeit. Die schönste Stadt, die schönste Gegend bleibt dabei gerade solange das schönste Erlebnis, bis man kurz danach in der brasilianischen Vielfalt etwas noch Ansprechenderes entdecken kann. Brasilien bleibt ein Land für Neugierige.

*Was für ein Bild von der Schweiz hat man in Brasilien?*

Die Brasilianer nehmen unser Land vor allem über Schweizer Produkte wahr, die sie als qualitativ hochstehend und besonders zuverlässig empfinden. Wer die Schweiz aus eigener Anschauung kennt, rühmt ihre schöne Landschaft, Pünktlichkeit und die tadellosen Dienstleistungen. Noch zu wenig bekannt ist hingegen die innovative Seite der Schweiz. Indem wir die wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit fördern und Schweizer Kulturschaffenden zu Auftritten in Brasilien

verhelfen, bringen wir Brasilien die kreative Schweiz näher.

*Sind die Schweizer Schulen in Brasilien überhaupt noch gefragt?*

Die Schweizer Schulen erfreuen sich eines grossen Andrangs – sowohl von Auslandschweizern, die den Bezug zur Schweiz aufrecht erhalten wollen, als auch von Seiten brasilianischer Familien, die grossen Wert darauf legen, dass ihre Kinder frühzeitig mit anderen Kulturen in Kontakt kommen. Bei den beiden offiziell anerkannten Schweizer Schulen von São Paulo und Curitiba sind gegenwärtig 1250 Schülerinnen und Schüler eingeschrieben. Die Schulen sind derart beliebt, dass Wartelisten geführt werden müssen. Die Eltern der Kinder und die Kinder, welche erwachsen werden, sind dann in der Tat auch ein wesentlicher Träger des «Netzwerks Schweiz» in Brasilien.

*Für die Schweiz ist Brasilien der wichtigste Wirtschaftspartner in Lateinamerika. Welche Wirtschaftszweige sind gemeint? Rohstoffe gegen Uhren?*

Brasilien ist mit Abstand Lateinamerikas grösste Volkswirtschaft. Das Land zählt 191 Millionen Einwohner und ist fast so gross wie Europa. Die grossen Schweizer Firmen sind seit Jahrzehnten hier präsent, und in letzter Zeit sind auch kleinere und mittlere Unternehmen vermehrt auf Brasilien aufmerksam geworden. Heute sind alle Zweige der Schweizer Exportwirtschaft in Brasilien vertreten. Den grössten Anteil an den Schweizer Exporten, deren Gesamtwert 2010 über 2 Milliarden Schweizer Franken betrug, hat die Pharmaindustrie. Gefragt sind auch andere chemische Erzeugnisse, Maschinen und Apparate sowie Dienstleistungen aller Art. Die Verkäufer echter Schweizer Uhren haben allerdings einen schweren Stand, weil die Zoll- und Steuerbelastung hoch ist, und viele Fälschungen ins Land geschmuggelt werden. Uhren machen deshalb nur gerade 2 Prozent unserer Exporte aus. Die schweizerische Wirtschaftsdiplomatie ist natürlich bestrebt, solche Probleme zu beseitigen und einen möglichst freien Wirtschaftsverkehr zwischen der Schweiz und Brasilien zu erlangen.

*Es gibt zahlreiche Schweizer Unternehmen in Brasilien, die etwa 100 000 Angestellte beschäftigen. Was sind das für Unternehmen?*

Es sind in erster Linie die grossen Schweizer Industriefirmen wie zum Beispiel Nestlé, Novartis, Roche, Syngenta, Clariant, Holcim, ABB, Sulzer, Schindler, Tetra Pak oder Philip Morris, die in Brasilien grosse Produktionsanlagen betreiben. Die lokale Produktion verschafft ihnen einen privilegierten Zugang zum brasilianischen Markt. Stark vertreten sind auch weltweit tätige Dienstleistungsfirmen wie Credit Suisse, Zurich, Adecco, Swiss Air Lines, MSC, Panalpina oder SGS. Und schliesslich gibt es auch zahlreiche kleinere und mittlere Unternehmen, die Niederlassungen vor Ort errichtet haben, um ihre brasilianischen Kunden schneller zu beliefern und besser zu betreuen.

*Sind die Wirtschaftsbeziehungen Brasilien-Schweiz noch ausbaubar?*

Selbstverständlich bergen die schweizerisch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen noch ein grosses Potenzial. Mit steigender Kaufkraft und einer wachsenden Mittelschicht wird die Binnennachfrage auch in den nächsten Jahren hoch bleiben. Zudem werden die Fussballweltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele 2016 beträchtliche Investitionen auslösen. Ich bin deshalb überzeugt, dass der bilaterale Handel mit Gütern und Dienstleistungen weiter zunehmen wird, mindestens im Gleichschritt mit dem brasilianischen Wirtschaftswachstum. Gleichwohl müssen wir uns auf bilateraler und multilateraler Ebene für bessere Rahmenbedingungen einsetzen. Die Schweiz verhandelt daher über den Abschluss eines Doppelbesteuerungsabkommens und strebt die weitere Liberalisierung des Handels mit Brasilien an.

*Brasilien gilt heute – im Vergleich zu vor acht, neun Jahren – als wirtschaftlich stabiles Land. Wie wurde das erreicht?*

Wie andere Wachstumsmärkte hat Brasilien die globale Finanz- und Wirtschaftskrise nahezu unbeschadet überstanden. Der brasilianische Finanzsektor hatte die Lehren aus früheren Krisen gezogen und erwies sich als krisenfest. Wichtig war auch, dass die Regierung von Präsident Lula ▶

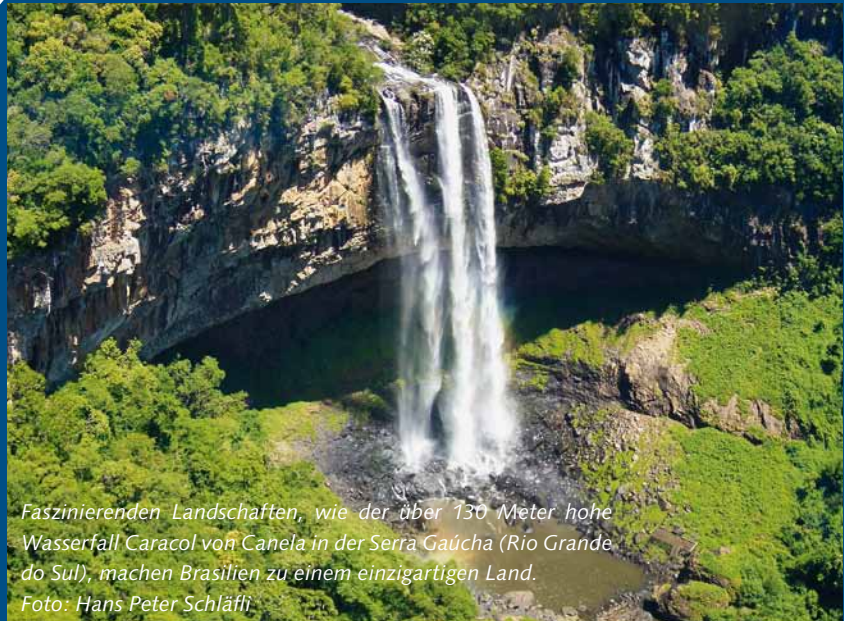
ab 2002 die bereits früher begonnene Sanierung der brasilianischen Staatsfinanzen fortgesetzt hat. Dies erlaubte ihr bei Ausbruch der Krise, antizyklisch Gegensteuer zu geben, etwa durch Steuererleichterungen. Und nicht zuletzt profitiert Brasilien auch von der steigenden Nachfrage Asiens nach seinen landwirtschaftlichen und mineralischen Rohstoffen.

*Wird sich diese positive wirtschaftliche Entwicklung auch unter der neuen Präsidentin Dilma Rousseff fortsetzen?*

Präsidentin Dilma Rousseff ist als Garantin für Kontinuität in der Wirtschafts- und Finanzpolitik sowie für den wachsenden Wohlstand gewählt worden. Sie hat sich während der Wahlkampagne gar schriftlich engagiert, die Politik von Präsident Lula kontinuierlich weiterzuführen und zu vertiefen. Dilma Rousseff hat sich als Koordinatorin des Wachstumsbeschleunigungsprogramms PAC einen Namen gemacht und bereits ein zweites derartiges Programm aufgelegt. Dieses verspricht einen forcierten Ausbau der Infrastruktur. Damit könnten Engpässe beseitigt werden, die das Wachstum der brasilianischen Wirtschaft bislang einengen. Das brasilianische Wirtschaftswachstum dürfte sich in naher Zukunft günstig entwickeln. Dilma Rousseff hat trotzdem weitere Reformen und mehr Wirtschaftsdisziplin angekündigt.

*Etwa die Hälfte der Brasilianerinnen und Brasilianer sind dunkelhäutig. Kann man von Diskriminierung, von Apartheid sprechen?*

Brasilien ist ein multikulturelles Land, ein Land von Immigranten, dessen Einwohner über Jahrhunderte gelernt haben zusammenzuleben. So gibt es in meinem Gastland die grösste japanische Gemeinschaft ausserhalb Japans und die bedeutendste libanesische Gemeinschaft ausserhalb Libanons. Alle fühlen sich mit Herz und Seele als Brasilianer, Ursprung und Hautfarbe verblassen vor diesem Hintergrund und die Durchmischung ist gross. Intensive Vielfalt bleibt nichtsdestotrotz Grundzug des Landes. Sie zu integrieren ist eine politische und soziale Kernaufgabe. Sein Reichtum an Vielfalt erlaubt es Brasilien im Gegenzug, seine Beziehungen mit verschiedensten Ländern leichter auszubauen.



Faszinierenden Landschaften, wie der über 130 Meter hohe Wasserfall Caracol von Canela in der Serra Gaúcha (Rio Grande do Sul), machen Brasilien zu einem einzigartigen Land.  
Foto: Hans Peter Schläfli

## BILATERALE BEZIEHUNGEN SCHWEIZ – BRASILIEN

Nach der Entdeckung durch Pedro Alvarez Cabral im Jahr 1500 war Brasilien bis 1822 das Kernstück des portugiesischen Weltreichs. Millionen afrikanischer Sklaven arbeiteten auf den brasilianischen Zuckerplantagen. Später lockte ein Goldrausch auch Europäer an. 1808 floh der portugiesische König, von Napoleon bedroht, nach Rio de Janeiro, sein Sohn liess sich dort 1822 zum Kaiser von Brasilien krönen. Die Loslösung von Portugal und der Übergang zur Republik (1889) verliefen weitgehend friedlich. Mit dem Kaffeeboom und der anschliessenden Industrialisierung entwickelte sich São Paulo zur Metropole Südamerikas. Politisch hat sich in Brasilien nach der Militärdiktatur (1964-1985) die Demokratie konsolidiert.

## ERSTES SCHWEIZER ÜBERSEE-KONSULAT

Die Beziehungen der Schweiz zu Brasilien setzten bereits im frühen 19. Jahrhundert ein, als Schweizer Kaufleute Brasilien als Absatzmarkt entdeckten. 1819 wurde in Rio de Janeiro das erste schweizerische Übersee-Konsulat eröffnet. Von der Gründung der Stadt Nova Friburgo (1817) bis Mitte des 20. Jahrhunderts war Brasilien auch Ziel schweizerischer Auswanderer. 1907 eröffnete die Schweiz in Rio de Janeiro eine diplomatische Vertretung. Diese wurde 1972 in die neue Hauptstadt Brasilia verlegt. Neben der Botschaft betreibt die Schweiz in Brasilien 2 Generalkonsulate und einen «Swiss Business Hub». Sie unterstützt zudem die beiden Schweizer Schulen in São Paulo und Curitiba. [eda.admin.ch](http://eda.admin.ch)

*Die letzte Regierung hat versprochen, die Abholzung im Amazonasgebiet bis 2020 bis 80 Prozent zu reduzieren. Ist das realistisch?*

Realistisch schon, aber eine Herausforderung für kommende Regierungen. Präsidentin Dilma Rousseff hat sich während der Wahlkampagne engagiert, die Abholzung weiterhin zu vermindern und die in Kopenhagen eingegangenen freiwilligen Massnahmen umzusetzen. Neuste Satellitendaten ergeben, dass die jährliche Abholzungsrate im letzten Jahr um 14% zurückgegangen ist. Brasilien scheint hier also den richtigen Weg einzuschlagen.

*Gibt es ein typisch schweizerisches Vorurteil gegenüber Brasilien, mit dem man an dieser Stelle einmal ausräumen sollte?*

Abgesehen von den üblichen Klischees wie Samba, Sonne und Fussball glauben viele Schweizer, dass Brasilien ein Billigland sei. Aber Dienstleistungen und Konsumgüter von ansprecherlicher Qualität sind in Brasilien in der Regel nicht billiger zu haben als in Europa oder in den USA, insbesondere in brasilianischen Gebieten mit höherem Lebensstandard. ■